

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag.
Ph. Dembach, Detzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.

Beilage: Zeit. Illustr. Unterhaltungs-Blätter
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: **Mittwochs** und Sonntags.
Bezugspreis: monatlich 1 Pf. bei Abholung,
1 Pf. bez. Mk. m. w. w. oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Rechnungsteil 20 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 83.

Mittwoch, den 17. Oktober 1917.

17. Jahrgang.

Verbürgtes zur Kriegsleihe.

Ist die Flüssigmachung der Kriegsleihe ohne
Opfer gesichert?

1. Schon jetzt sind die Reichsbankanstalten an-
gewiesen, jedem Zeichner von Kriegsleihe, der sie
aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen muß, jeder-
zeit Beträge bis zu 1000 M. Auslagekurs von 98%
abzunehmen.

2. Ueber die Maßnahmen nach dem Kriege
führte jüngst der Reichsbankpräsident aus:

Die Darlehenskassen werden zweifellos noch
eine längere Reihe von Jahren — ich nehme
an wenigstens vier oder fünf — bestehen
bleiben und jeder Beleihung zugänglich sein.
Aber diese Beleihung bei den Darlehnskassen
wird nicht ausreichen. In sehr vielen Fällen
wird der Besitzer sich durch die Größe seiner
Aufwendungen gezwungen sehen, seinen Besitz
an Kriegsleihe durch Verkauf wieder umzu-
wandeln in bares Geld und dieses wieder
in Rohstoffe und Werksanlagen und dergleichen.
Es ist deshalb ganz richtig, daß aus diesem
Grunde in den ersten Jahren nach dem Frie-
den sehr große und nach Milliarden zählende
Beträge von Kriegsleihen an den Markt
strömen werden. Für diese ist eine Aufnahme-
aktion im großen Stil in Aussicht ge-
nommen, die, wie ich hoffe und wünsche, die
Reichsbank mit der gesamten deutschen Bank-
welt ins Werk setzen wird, die sich ja heute
schon zu meiner Genugtuung fast überall zu
Bankenvereinigungen zusammengeschlossen hat,
und diese werden sich dann wohl unschwer
zu jener gemeinsamen Aktion zusammenschließen
lassen. Auch hier sollen die Darlehnskassen
zur Lösung der Aufgabe mit herangezogen
werden, nötigenfalls mit einer kleinen Ergän-
zung des Darlehenskassengesetzes. Mit ihrer

Hilfe soll ein großer Teil des für die Auf-
nahme erforderlichen Betriebskapitals beschafft
werden, während andererseits die Zusammen-
arbeit von Reichsbank und Bankwelt die Auf-
gabe übernehmen soll, die gemeinsam aufge-
nommen Beträge in einer Anzahl von Jahren
wieder abzugeben und ihre Auffassung zu
ermöglichen.

Ich hege keinen Zweifel, daß dies Programm
jener Gefahr eines übermäßigen Verkaufs-
dranges und eines Kurssturzes, der mit dem
inneren Wert unserer Anleihen nicht mehr
übereinstimmen würde, einen wirksamen Damm
entgegenzusetzen wird.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

Der Gemeinde steht in geringer Menge **Sohl-
leder** — für etwa 100 Paar Sohlen — zur Ver-
fügung, welches wegen der geringen Anzahlung nur
an die **allerbedürftigsten** Bevölkerungsteile der
Gemeinde gegen **Selbstzahlung** überlassen werden
soll. Jede Familie kann nur ein Paar Sohlen er-
halten.

Wer bei der Verteilung berücksichtigt zu werden
wünscht, wird aufgefordert, sich am **Donnerstag,
den 18. Oktober d. Js.** vormittags von 9—10
Uhr im Rathaus Zimmer 6 zu melden.

Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt
werden.

Dokheim, den 15. Oktober 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Nach dem Erlaß des Preussischen Kriegsmini-
steriums vom 25. 11. 1916 haben Kriegsgefangene
an Speisefetten nur **Magarine** — kein **Del** — zu
erhalten und zwar pro Kopf und Woche 50 gr für
den **nichtarbeitenden** Gefangenen und 70 gr für
den **schwerarbeitenden** Gefangenen.

Zurückverhandlungen werden streng bestraft.

Um die Verabreichung von **Magarine** an Stelle
von **Butter** an Kriegsgefangene in kleinen Kommandos
zu ermöglichen, ist bestimmt, daß die Arbeitgeber
die vorgeschriebenen **Magarine**mengen gemeinsam
beim **Gefangenen-Stammlager** anfordern lassen.

Dokheim, den 15. Oktober 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Taubensperre.

Während der Saatzeit, von jetzt ab bis 15.
Novbr. d. Js., dürfen Tauben nicht aus den Schlä-
gen gelassen werden.

Dokheim, den 13. Oktober 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Bei Einreichung von Gesuchen um Befreiung
vom Hilfsdienste sind folgende Angaben erforderlich:
1. Geburtsdatum — 2. Wohnung — 3. Ort wo
die Anmeldung zur Hilfsdienststammrolle erfolgt ist
— 4. Gestellungsnummer, wenn eine Aufforde-
rung zum Hilfsdienst schon zugeteilt ist. Die Ge-
stellungsnummer steht auf dem Aufforderungsschrei-
ben rechts oben.

Gesuche ohne diese Angaben können nicht be-
rücksichtigt werden.

Der Einberufungsausschuß.

Gelangt zur Kenntnis.

Brotkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten findet
Samstag, den 20. Okt. c.

Polizeiwache (Zimmer 3)

nach der gewöhnlichen Einteilung statt.

Wer zur festgesetzten Zeit seine Karten
nicht abgeholt hat, kann diese erst am fol-
genden **Dienstag**, mittags 12 Uhr, auf
Zimmer 6 in Empfang nehmen.

Die Ausgabe der neuen Karten erfolgt **nur
gegen Rückgabe der alten Stammbüchlein.**

Die Lebensmittel-Verteilungsstelle.

Die Markwalds.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Bernhard schüttelte den Kopf. „Du sprichst von
Ländereien, Magnus, mir scheint, über die wahre
Liebe hast du noch gar nicht nachgedacht. Und doch
ist es ein so überaus interessantes Thema, über das
ich mit Vorliebe diskutiere. Wie wäre es, wenn
du gleich mit mir kommst, die Ehrenschild begleitest
und dann auf einem Spaziergange mir noch einige
Kapitel aus dem Roman der Liebe mitteilst?“

Einflüchtiges Erschrecken, ein verlegenes Schwei-
gen des Grafen belehrten Bernhard sogleich, daß
es sich mit seinem Standesbewußtsein nicht verein-
baren ließ, in Gesellschaft des Bürgerlichen sich auf
der Promenade zu zeigen.

Ein amüsiertes Lächeln umspielte seine Lippen.
„Wie vergesslich ich doch bin,“ sagte er nach einem
momentanen Schweigen in leichtem Ton hinzu, da
habe ich beinahe eine Verabredung versäumt, und
muß eilen um das Rendezvous nicht zu verpassen.
Also auf Wiedersehen, mein Freund. Ich fahre aller-
dings noch in der nächsten Stunde nach unserem
kleinen Fischerdorf zurück. Vielleicht treffen wir dort
einmal wieder zusammen.“

Er sah, wie es in Magnus rang und kämpfte.
„Ich bin deiner edlen, selbstlosen Freundschaft gar

nicht wert, Bernhard. Ach, das Leben ist echt albern,
ein ewiger Mummenschanz, und wer es am besten
versteht, die Seele unter der Maske glatter Alltäg-
lichkeit zu verbergen, der ist am angesehensten.“

„In gewissen Kreisen, ja. Doch gottlob, leben
wir in einer Zeit, wo ernstes Streben und die Ver-
dienste eines Mannes mehr Anerkennung finden,
als ein ererbter Name, der in vielen Fällen sogar
dem Träger eine Last wird.“

„Ich fühle, daß du recht hast, Bernhard, und
daß ich von kleinlichen Vorurteilen umfange bin,
aus denen ich mich nicht allein herauswinden kann.
Zeige mir den Weg zur freien Anschauung, und
um diese mutig vor aller Welt zu bekennen, gib
mir ein Mittel.“

„Das kann ich nicht, aber das Leben wird es
dir nicht vorenthalten mein armer Magnus. Du
befindest dich in einer Lage, wo Rang und Name
dich nicht mehr retten können, wenn du dich nicht
selbst verlieren willst. Nur durch harte Arbeit wirst
du dich emporringen. Run, und wer erst der eigenen,
robusten Kraft Erfolge zu danken hat, der bekommt
auch bald Ansichten, die dir heute sehr legerlich er-
scheinen würden.“

Damit ging er. Sie schieden im besten Ein-
vernehmen, denn sie fühlten sich im Innersten eins.
Jede Meinungsverschiedenheit konnte sie einander
nur näher bringen. Bernhard war seiner Sache ganz
sicher, und Magnus ahnte, daß ihm schwere Kämpfe

bevorstanden und daß der Freund mit seiner Prophe-
zeiung recht behalten werde.

Soeben wollte Magnus zu seiner Mutter gehen,
als er unter dem Fenster Bernhards Stimme hörte.
Er begrüßte sich laut und freundschaftlich mit meh-
reren Herren.

Aber wie seltsam, das war ja Fürst Hohental,
der soeben vorstellte: „Mein Freund, Graf Nordau,
und hier mein lieber Freund, Leutnant Markwald;
und nun, wenn es den Herren recht ist, machen
wir uns erst ein wenig Appetit und frühstücken
dann zusammen.“

Lebhafte Zustimmung von beiden Seiten, Graf
Nordau schüttelte Bernhard sehr herzlich die Hand.

„Sie sind mir kein ganz Fremder, Herr Leut-
nant. Mein Vater hat schon oft von dem Ihrigen
gesprochen, der ihm bei Weisenburg das Leben
rettete. Ach, welche Taten zu vollbringen war un-
seren Vätern vergönnt! Und wir — sind gezwungen,
auf der Bärenhaut zu liegen.“

„O nicht doch,“ entgegnete Bernhard leuchten-
den Augens, „unsere Väter schufen den Frieden,
und wir sind berufen, ihn zu halten. Das ist auch
ein großes, schönes Werk, Herr Graf, das zu fördern
unserem Volk in Waffen zum Ruhm gereicht. Auch
meir Vater gedenkt mit heiliger Begeisterung jener
Zeit, wo er sich in todesmutigem Kampf das eiserne
Kreuz verdienen durfte. Und doch sorgt er jahraus

Polizeiverordnung.

betreffend das Tabakrauchen jugendlicher Personen.

Zwecks Verhütung gesundheitlicher Schädigungen bei jugendlichen Personen wird für den Umfang der Provinz Hessen-Rassau mit Zustimmung des Provinzialrats verordnet, was folgt:

§ 1. Personen unter 16 Jahren ist es verboten:

1. Tabak, Tabakspfeifen, Zigarren, Zigaretten und Zigarettenpapier zu kaufen oder sich sonst entgeltlich zu verschaffen;

2. auf öffentlichen Wegen, Plätzen und Anlagen sowie in öffentlichen Verkehrsmitteln und in öffentlichen Räumen zu rauchen.

§ 2. Es ist verboten, an Personen unter 16 Jahren die im § 1 unter Ziffer 1 bezeichneten Gegenstände zu verkaufen oder im Gewerbsbetriebe abzugeben.

§ 3. Jeder, unter dessen Gewalt eine noch nicht 16 Jahre alte Person steht, die seiner Aufsicht untergeben ist und zu seiner Hausgenossenschaft gehört, ist verpflichtet, sie von einer Uebertretung des § 1 abzuhalten.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt am 15. Oktober 1917 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkte werden alle anderen den gleichen Gegenstand betreffenden polizeilichen Vorschriften aufgehoben.

Der Oberpräsident.

Wird zur Beachtung dringend empfohlen.

Dagheim, den 16. Oktober 1917.

Der Bürgermeister:
Sportkorf.

Polizeiliche Meldung.

Als gefunden gemeldet wurden 3 Schlüssel.
Näheres im Rathaus, Zimmer 5.

Der neue Krisis.

KFL. Leider haben die jüngsten Vorgänge im Reichstage in Bezug auf die schweren Vorwürfe, welche vom Reichskanzler Dr. Michaelis und vom Staatssekretär des Reichsmarineamtes gegen die kleine Partei der „Unabhängigen Sozialdemokraten“ in Bezug auf gewisse Vorgänge unter den Mannschaften der deutschen Kriegsmarine erhoben worden sind, schon wieder zu einer Verschärfung unserer inneren politischen Lage geführt, welche einer neuen Krisis sehr ähnlich sieht. Vor allen Dingen ist nun wieder eine große Opposition im Reichstage nicht nur gegen den Staatssekretär des Reichsmarineamtes, sondern auch gegen den Kanzler selbst vorhanden. In den parlamentarischen Kreisen wird aus der Rede des Sozialdemokratischen Führers Ebert im Reichstage geschlossen, daß die sozialdemokratische Partei vor ihrer Zustimmung zu neuen Kriegskrediten den Rücktritt des Reichskanzlers Dr. Michaelis fordern wird. Außerdem deuten die Ausführungen des sozialdemokratischen Hauptorgans, den „Vorwärts“, darauf hin, daß die sozialdemokratische Partei überhaupt schon in einen Kampf gegen die Regierung unter der Leitung des Reichskanzlers Dr. Michaelis eingetreten ist. Wenn man nun nach den Ursachen dieser bedauerlichen neuen Krisis fragt, so muß man dabei zweierlei unterscheiden, erstens die Ursache, welche ursprünglich den Fall der neuen Krisis wieder herbeiführte, und zweitens die allgemeine Ursache für die Kanzlerkrisis. Die erstere Ursache ist dadurch entstanden, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Capelle wegen des Empfanges einiger Matrosen durch Anhänger und Abgeordnete der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Vorwürfe gegen diese sozialdemokratischen Abgeordneten erhoben hat, welche sich juristisch nicht rechtfertigen lassen, und daß auch neben den sozialdemokratischen Parteien die Zentrumspartei und die Fortschrittspartei auf dem Standpunkte steht, daß in dieser Angelegenheit ein schwerer politischer und parlamentarischer Mißgriff durch die vom Staats-

und jahrein für den Frieden. Gebe der Himmel, daß er uns noch lange ersalten bleibt.“

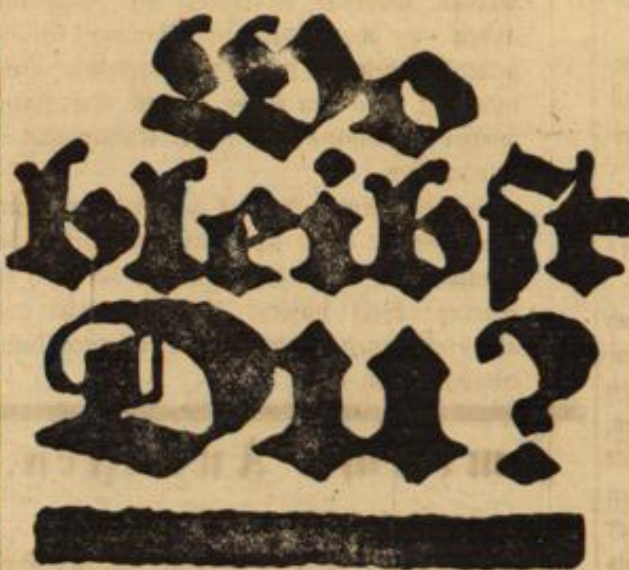
In schweigendem Verstehen schüttelten die Herren sich nochmals die Hände. Dann schritten sie weiter. Bernhards Redengestalt überagte die beiden andern fast um Haupteslänge.

„Wenn ich eine Schwester hätte,“ dachte Magnus, „ihm würde ich sie anvertrauen, ihm allein.“

Doch dann erschrad er vor sich selbst. Wie kamen ihm nur solche Gedanken? Und langsam, gleich einer reizenden Apotheose, tauchte Ediths Bild vor ihm auf. Ihr süßes, blaßes, wie er es gesehen im Flammeln der Blitze, von Todesgefahr umlauert, ihre blauen Augen mit dem Ausdruck der unerschrockenheit und des unerschütterlichen Mutes.

(Fortsetzung folgt.)

sekretär von Capelle gegen die Partei der Unabhängigen Sozialdemokraten erhobenen Beschuldigungen vorgekommen ist. Wer im Einzelfalle und im besonderen diesen Mißgriff verschuldet hat, läßt sich aber nicht so ohne weiteres feststellen, denn der Staatssekretär von Capelle hat sich in der Angelegenheit jedenfalls auch auf ein Material und auf Anschauung gestützt, die ihm von anderer Seite unterbreitet wurden. Man kommt aber als allgemeine Ursache für die innere Krisis noch ganz besonders schwer ins Gewicht, daß behauptet wird, als der Reichskanzler Dr. Michaelis bereits vor mehreren Wochen den Parteiführern des Reichstages vertraulich von den Vorgängen in der Marine Mitteilung gemacht hätte, da schon festgestellt worden wäre, daß nach Ansicht des Reichsanwaltes das genügende Beweismaterial zur Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens gegenüber einigen Abgeordneten der Partei der „Unabhängigen Sozialdemokraten“ nicht vorhanden sei. Damals hätten auch schon die Parteiführer des Reichstages dem Reichskanzler den Rat gegeben, aus der ganzen Angelegenheit keine große politische Aktion gegenüber der Partei der Unabhängigen Sozialdemokraten zu machen. Tatsache soll es ferner sein, daß der Staatssekretär des Reichsjustizamtes sich geweigert habe, den Wünschen des Admirals von Capelle zu entsprechen und das Vorgehen des Admirals von Ca-



Am 18. Oktober um 1 Uhr mittags wird die Zeichnung der 1. Kriegsanleihe geschlossen. Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren, wenn Du die Erfüllung Deiner Pflicht noch hinausgeschoben hast oder wenn Du in letzter Stunde Deine Zeichnung noch erhöhen willst.

Wer jetzt dem Vaterland die nötigen Mittel versagt, verlängert den Krieg, unterstützt die Feinde und macht sich so unfühnbar schuldig an seinen Brüdern im Felde.

Darum mußt Du zeichnen

pelle im Reichstage mit seiner Autorität zu decken. Nun hat man natürlicherweise auch zunächst gedacht, daß nach den Rundgebungen des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes die Vorfälle der verletzten Aufsehung in der Marine bedeutend gewesen wären, während bei Lichte betrachtet es sich nur um ganz vereinzelte Fälle von Ausschreitungen gehandelt hat, wie sie während der langen Dauer eines Krieges in jeder Marine vorkommen können. Sehr ärgerlich und Wasser auf die Mühle unserer Feinde ist auch der Umstand, daß gleich nach den betreffenden Verhandlungen im Reichstage der Nachrichtenendienst nach dem Auslande eine Zeit lang gesperrt worden ist. Diese Maßregel muß bei unseren Feinden ganz falsche Vorstellungen über die Zustände in Deutschland und in der deutschen Marine erwecken. So sehen wir denn inmitten einer neuen Krisis, in welcher es sich wohl nur noch darum handeln kann, ob nur der Staatssekretär von Capelle oder auch gleich noch der Reichskanzler Dr. Michaelis aus ihren hohen Ämtern ausscheiden werden.

Vom Weltkrieg.

Deutsche amtliche Berichte.

Heeres-Bericht vom 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern war wechselnd stark. An der Küste und in einzelnen Abschnitten der Front zwischen Lys und Deule wurde das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung zusammengefaßt. In den ausgedehnten Trichtern kam mehrfach zu Erkundungsgefechten.

Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai und Arras in 4 Kilometer Breite an. Den Flügeln scheiterte der Ansturm im Feuer in der Mitte drang der Feind in unsere Linien. Von dort wurde er nachts durch Gegenstoß wieder vertrieben.

Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Artillerie erhielt wieder 15 Granattreffer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette, Tal und Braye sowie im mittleren Teile des Chemin des Dames spielte sich tagüber heftige Artilleriekämpfe ab.

Auch nördlich von Reims in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweise das Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Insel Oesel wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungestümem Vorwärtsdringen war unsere Infanterie-Regimenter die Kraftfahrabteilung vielfach ohne das Herannahen der Artillerie abzuwarten, den Feind wo er sich stellte. Die Halbinsel Sworbe wurde von Norden her abgeschnürt, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt.

Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordringen im östlichen Teile der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte eilig zurückweichen, um über den Damm, der Oesel mit der Insel Moen verbindet, zu entkommen.

Unsere Torpedoboote sind in das Binnenseegebiet zwischen Oesel und Dagö eingedrungen und haben in wiederholten Gefechten die russischen Streitkräfte in den Mohnsund zurückgedrängt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Heeresbericht vom 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die gesteigerte Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern blieb der an den Vorlagen.

Größere Infanteriekämpfe fanden nicht statt. Erkundungsvorstöße der Engländer wurden an mehreren Stellen, auch im Artois, abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Wieder war der Artilleriekampf nordöstlich von Soissons tagüber lebhaft. Auch westlich von Comenne steigerte er sich bei zwei neuen vergeblichen Angriffen der Franzosen gegen die von uns nördlich der Mühle von Bauciere kürzlich gewonnenen Gräben.

Mehrere Erkundungsgefechte verliefen für uns günstig; westlich der Suippe holten sächsische Grenadiere, westlich der Maas bayerische Sturmtruppen eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre aus den französischen Stellungen.

Die Feuerkraft an der Nordfront von Verdun war lebhafter als in der letzten Zeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Rathen auf Oesel kämpfenden Truppen setzten sich gestern völlig in den Besitz des Hauptteiles der Insel.

Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel Sworbe leisteten die dort abgeschnittenen russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Die schweren Küstenbatterien sind durch das Feuer unserer Schiffe zum Schweigen gebracht worden.

Gegen die Ostküste wurde der Feind so stark gedrängt, daß nur Teile sich über den nach Moen führenden Damm zu retten vermochten. Bei den Kämpfen am Brückenkopf von Orrisa am Ostende von Oesel wirkten vom Norden her unsere Streitkräfte durch Feuer erfolgreich mit.

Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gezählt worden, Versprengte werden die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeugen fielen bis jetzt in die Hand unserer Landungstruppen, die unter vortrefflicher Mitwirkung der unter der

Befehl des Vizeadmirals Schmidt stehenden Flotten- teile einen wesentlichen Teil ihrer Aufgabe in 4 Tagen erfüllen.

Im Rigaschen Meerbusen sind die Inseln Runö und Abro von uns besetzt worden.

An der Landfront im Osten keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front:

In der Struma-Ebene überließen die Bulgaren den Engländern einige Ortschaften.

Berlin, 16. Oktober, abends.

In Flandern starke Artillerietätigkeit bisher ohne Infanteriekämpfe.

Auf der Halbinsel Sworbe Fortschritte. Weitere 1100 Gefangene sind eingebracht.

Sonst im Osten nichts von Belang.

Der erste General-Quartiermeister:
Judenstorf.

Die Leistungen der deutschen Flotte bei der Operation gegen Desel.

(Amtlich) Im Anschluß an die Berichte der Obersten Heeresleitung über die von Heer und Flotte gemeinsam ausgeführte Befreiung der Insel Desel wird hinsichtlich der Seestreitkräfte zusammenfassend bekanntgegeben: Zur Landung eines Armeeteils auf Desel wurden bei Tagesanbruch des 12. Oktober von unseren Seestreitkräften unter dem Befehl des Vizeadmirals Erhard Schmidt die russischen Befestigungen in der Tagga-Bucht und dem Söla-Sund unter Feuer genommen und schnell niedergelämpft. Gleichzeitig wurde von Torpedobootflottillen und Motorbooten ein Bortrupp überraschend an Land geworfen. Dem folgten bald größere, auf Transportdampfern herangeführte Truppenmassen, mit deren Unterstützung in kurzer Zeit ein Brückenkopf geschaffen war. Zur Unterstützung der Landung in der Tagga-Bucht wurden von anderen Teilen der Flotte die Befestigungen auf Berel und bei Ristand unter Feuer genommen. Um 7 morgens waren auch bei Bommerort die ersten Truppen gelandet. Nach dem Fall der Küstenbatterien auf Hundsort und Winnast wurden auch die Strandbatterien von Kap Toffi auf der Insel Dagö niedergelämpft. Die Durchfahrt durch den Söla-Sund zwischen Dagö und Desel wurde erzwungen. Teile unserer Seestreitkräfte drangen in die Gewässer des Kassar-Biel und trieben russische Zerstörer gegen den Moosund zurück. Zur schnellen Einleitung unserer Erfolge haben neben Unterleutnanten und Flugausklärung die Minen- und Räuberverbände hervorragend beigetragen. Ihnen ist zu danken, daß in kurzer Zeit ein Weg durch die russischen Minenfelder geschaffen worden ist. Am 14. Oktober entwickelten sich im Kassar-Biel erneut für uns erfolgreich verlaufene Gefechte, bei denen die russischen Streitkräfte wieder zurückgedrängt wurden. Hierbei wurde der große russische Torpedobootzerstörer „Grom“ genommen und acht Mann seiner Besatzung gefangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Gemeinde-Vertretungsitzung.

Dohheim, 16. Okt.

Zu den heutigen Verhandlungen der Gemeindevertretung war die gerade beschlußfähige Zahl von 9 Mitgliedern erschienen; am Gemeindevorstand: die Herren Schöffel, Klee, Jagst und Schuler. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Sportkorf und das Protokoll Herr Sekretär Beckmann.

Vor Eintritt in die Tagesordnung fand die übliche Ehrung der weiter im großen Völkerringen gefallenen Heldenjöhne aus unserer Gemeinde statt.

Darauf erfolgte die Beratung über Änderung des Vertrages mit dem Rheingau-Elektrizitätswerk A.-G. in Eltville betreffs Erhöhung der Strompreise. Der Vorsitzende gab Kenntnis von den getätigten Vorverhandlungen in dieser Sache. Bekanntlich hat das Werk entgegen den Vertragsbestimmungen und ohne Zustimmung der Gemeinderäte den Strompreis ab 1. Juli die Kilowattstunde für Licht von 40 auf 50 Pfg., für Kraft von 16 auf 20 Pfg. erhöht. Auf die beschwerdeführende Rundschreiben unserer Behörde hat das Werk den widerrechtlichen vertraglichen Eingriff zugegeben und sich bereit erklärt, die zuviel erhobenen Stromverbrauchsbeträge an die Konsumenten zurückzuerstatten. Aufgrund der schriftlichen und mündlichen Verhandlungen wurde nun folgendem Vertragsnachtrag in Anbetracht der außerordentlichen Kriegsteuerungsverhältnisse zugestimmt: Rückwirkend ab 1. August d. J. werden erhoben: für die Kilowattstunde Licht 45 Pfg., Kraft 20 Pfg. und Heizkraft 15 Pfg. Eine einheitliche Vertragsregelung in der elektrischen Licht- und Kraftversorgung mit allen Stromabnehmenden Gemeinden genannten Werkes steht bevor.

Betreffs Zeichnung zur 7. Kriegsanleihe räumte die Kass. Landesbank den Gemeinden sehr günstige Bedingungen hinsichtlich der Kapitalbeschaffung ein und nachdem für die Zeichnung allseits warm eingetreten, wurde einstimmig beschlossen, daß unsere Gemeinde sich mit an die Spitze der Landgemeinden im Kreise stellt, nämlich mit der Summe von 40.000 Mk. Diese soll im Kontokorrent-Darlehensverkehr flüssig gemacht werden.

Außerhalb der Tagesordnung gab der Vorsitzende über die Kohlenverorgungsmaßnahmen seitens der Gemeinde Kenntnis. Nach den gemachten Ausführungen sieht es mit der Kohlenversorgung für den Winter geradezu trostlos aus. Zwar ständen genügend Kohlenmengen für uns auf dem Papier, aber bei der Anlieferung versagen alle Stellen. Was jedoch hereinzubringen von Kohlen möglich sei, werde von ihm fortgesetzt angestrebt. Dagegen müsse auch für den Winter damit gerechnet werden, daß die jetzige zeitraubende zeitweise Renteilsform beibehalten. Es gehe jedoch alles, um die Kohlenversorgung auch fernerhin nach Möglichkeit sicher zu stellen.

Hinsichtlich der Kartoffelversorgung erklärte der Vorsitzende auf Anregung der Versammlung, daß den Kriegerfrauen bei Einkellerung der Winterkartoffeln hinsichtlich der Kreditgewährung weitgehendst entgegengekommen werden soll, damit die billigeren Kellereinlagerung gefördert werde. Die voraussichtliche Erhöhung der Kriegsunterstützungen ab 1. November fördere diese Maßnahme.

Sorales.

Dohheim, 16. Oktober.

— In letzter Stunde! Man sollte es nicht für möglich halten! Noch immer gibt es Leute, die nicht begriffen haben oder nicht begreifen wollen, was uns allen gerade jetzt in diesem Augenblick am meisten nützt. Noch immer gibt es Leute, die an nichts anderes, als an ihr eigenes Ich denken und dabei in törichter Verblendung zuerst sich selbst und das Glück ihrer Familie gefährden. — In letzter Stunde noch eine letzte Mahnung an die Säumigen, die den Ruf des Vaterlandes bisher noch nicht in seiner vollen Bedeutung und Tragweite verstanden: Bedenkt Euch auf Euch selbst! Denkt an Euer eigenes Schicksal, an das Glück Eurer Kinder. Eure Eigenliebe, Eure Selbsterhaltung will's, das Ihr Euer Geld dem Vaterland leiht, das Euch dafür das köstlichste gewährt, was es gibt: Ein gesichertes Heim, eine aussichtsreiche Zukunft und das herrliche

Bewußtsein, mitgeholfen zu haben, an der Herbeiführung eines glückverheißenden Friedens. Bedenkt, wieviel Ihr könnt und wenn Ihr schon gezeichnet habt, verdoppelt, verdreifacht Eure Zeichnungen! Der Zeichnungsschluß steht vor der Tür, beeilt Euch! Es gibt jetzt nichts Wichtigeres! Ihr tut's nicht für andere, Ihr tut's nur für Euch selbst!

— Kriegsauszeichnung. Der Gefreite Karl Immel bei einer Masch.-Gew.-Komp., im Beruf Lüncher, erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz.

— Weinlese. Die vierte Kriegsweinlese begann gestern bei einigermaßen trockenem, wenn auch kaltem Wetter. Der Ausfall war unterschiedlich, je nachdem die Weinberge behandelt worden waren. Die Trauben hingen noch gut geschützt unter Laub, das für die Jahreszeit eine selten prächtige Entwicklung zeigt. Der Behang war entsprechend der Bitterung gut und die Trauben durchweg prächtig entwickelt; der Ausfall ähnelt der 1915er Ernte. Zwar läßt sich dies nicht ganz in quantitativer Hinsicht behaupten, aber in bezug auf Qualität übertrifft er diesen köstlichen Jahrgang sicher. Man kann etwa mit $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Herbst rechnen. Ueber Traubenverkäufe hört man seither wenig. Ein Angebot eines auswärtigen Käufers mit 1,30 Mk. das Pfd. fand wenig Anklang; man rechnet mit einem Pfund-Traubenpreis von mindestens 1,50 Mk. Trotz dieses unheimlich anzupreisenden Kriegerüberpreises spürt man bei unseren Winzerleuten wenig Lust, das diesmalige edle Gewächs abzustößen. Wohl die meisten Trauben werden selbstverkauft. Möge der edle 1917er als ein Friedensgeheimnis für unsere heimkehrenden, tapferen Krieger Verwendung finden. — Daß der diesjährige Traubenpreis ein „Ereignis“ ist, worüber spätere Chronisten die Köpfe schütteln werden, dürften folgende früher gezahlten Preise der besten Ernten illustrieren: für ein Pfd. in 1911: 25–28 Pfg., 1915: 22–26 Pfg.; für die vorjährige viel geringere Ware 40–45 Pfg.

— Gerichtliches. Die Hahndiebstähle u. a. vom Lager der Nahrungsmittelfabrik L. Faut h hier standen vorige Woche zur Aburteilung vor der Wiesbadener Straßammer. In die Sache verwickelt waren die Leute Bleidner, Böß, Stroß und Bred; die beiden letztgenannten stehen im Felde. Böß erhielt wegen Diebstahls 6 Monate, Bleidner 3 Monate Gefängnis; die wegen Fährlichkeit mit Angeklagten: Wirt Gronier, Fuhrmann Scheid und Frau Börg wurden freigesprochen.

Für die Redaktion verantwortlich: H. H. v. D. m. b. H.

Für meine Tochter nach
Frankfurt zuverlässiges,
nicht zu junges Mädchen
gesucht.
Näheres bei Frau Wachsmuth.

Gebrauchtes, zweischläfriges Bett
sofort zu kaufen gesucht.
Zu erfragen Dbergasse 67.

Täglich $\frac{1}{2}$ Liter
Ziegenmilch
für altersschwache Frau gesucht. —
Preis Nebenache.
Näheres im Verlag d. Btg.

Trauer-Karten u. -Briefe
in einfacher u. feinsten Ausführung
H. H. v. D. m. b. H.

Bäckerei Adolf Menz

Wiesbadenerstraße 2.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Dohheim zur Nachricht,
daß ich

nach wie vor noch Krankenbrot backe!

Ich werde jeden Fall, der mir bekannt wird, daß der Arbeiter-Konsum Krankenbrot auf Karten verabsolgt, die auf meinen Namen ausgestellt sind, an geeigneter Stelle zur Anzeige bringen.

Achtungsvoll

Adolf Menz.

Die Wurz sind beschlagnahmt.

Angebote sind an Herrn Konrad Schwalbach, Hauptgasse 22 hier selbst zu richten.

Am 26. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr, werden an Gerichtsstelle
Zimmer No. 61

das Wohnhaus mit Hofraum, Wiesbadenerstraße 59, 3 ar 67 qm, Weingarten im Schäfer 1. Gewann, 2 ar 83 qm, zwei Aecker im Schulzehnten 1. Gewann, 2 ar 56 u. 15 qm Straße im Schulzehnten 1. Gewann 91 qm, Garten Margaretenstraße 5 ar 2 qm, Straße Wiesbadenerstraße, 37 qm, der Gemarkung Dohheim
zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1917.

1. R. 12-17/17.

Kgl. Amtsgericht Abt. 9.

Bekanntmachung.

Nr. 460/9. 17. AZS. I.

Die Bekanntmachung des Gouvernements vom 1. 6. 1917 Nr. 811/3. 17. AZS I betreffend Regelung der Arbeit in Web-, Wirt- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbebezügen wird hiermit für die von militärischen Stellen zur Vergebung gelangenden Heeresnäharbeiten jeder Art außer Kraft gesetzt.

Mainz, den 15. Oktober 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber sehen, wenn man statt der Granaten Sensen schmieden und Maschinen bauen könnte!

Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande. Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen. Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unfremdlichen Friedensangebot ausgelacht haben?

So schwer es auch sein mag: es muß noch eine Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer, Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr, denn mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht allein getan.

Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn die Feinde in hellen Scharen anstürmen und wenn Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken hätten? Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spargroschen opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk! Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition hinaus: Zeichnet die Kriegsanleihe!

Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten sehen als wir sie durchmachen. Wehe uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen: warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande leiht, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft, daß sie einmal nicht darben müssen und ein freies, starkes Volk werden können. Zeichnet die Kriegsanleihe!

Evangel. Kirchenkasse Dotzheim.

An die Einzahlung der evangelischen Kirchensteuer u. Pfarrguts-
pacht wird hiermit erinnert, mit dem Hinweis, daß mit dem 30. ds. Mts.
das Mahnverfahren beginnt.

Dotzheim, den 5. Oktober 1917.

Der Kirchenrechner: Diehl.

Das schönste Geschenk
für alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
E. u. J. a. — 1818—1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

**Zum Besten der Kleinkinderschule
und Ortsarmen in Dotzheim.**

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — 2 Ausdrucks-
blätter. — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Verkehrs-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 2.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches her-
zlich gebeten.

Der Verleger u. Herausgeber.

Neue amtliche Taschen-Fahrpläne

p. St. 25 Bfg.

Ph. Dembach.

Geogr. 1901.

Geogr. 1901

Für die jetzige Zeit

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
jetztgemäßen, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : schneller Lieferung. : :
Anfertigung von Aushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Geogr. 1901.

Stereotypie.

Geogr. 1901

Bruchstücke Eier-Kartons

sowie alle übrigen Feldversandtschaften, empfehle

Ph. Dembach, Römergasse 14.

**Gebrauchtes Kinderstühlchen
zu kaufen gesucht.**

Näheres im Verlag d. Btg.

Vermietungen.

Schöne 3-Zim.-Wohnung
und Küche im 1. St. zu vermieten.
Näheres bei Adolf Wagner Obera. 21.

1 Zimmer u. Küche
zu verm. Jdfeinerstr. 17

2 u. 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör elek. Licht und Gemüsegarten
Biebricherstr. 73

3 Zimmer und Küche
im Dachstock nebst Zubehör zu vermieten.
Felsstraße 3

2 Zimmer Küche u. Stall
per 1. Nov. 1917 zu verm.
Näheres bei Altbürgermeister Wg. Heil
Dotzheim

Rheinstr. 26 ist ein
1 großes Zimmer und Küche
zu vermieten. Näheres Friedrichstr. 4.

1 Zimmer, Küche u. Keller
zu vermieten monatl. 12 Mk.
Schönbergstr. 2, Part.

Schönes möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Auskunft im Verlag d. Btg.